

„Wir sind nicht Gegner, sondern Partner“

Wolfgang Faißt ist als Landesvorsitzender der Freien Wähler im ständigen Kontakt mit der Regierung

Badische Neueste Nachrichten (Karlsruhe) 17 Jun 2016 +8 mehr

Stuttgart/Karlsruhe. Wolfgang Faißt ist Bürgermeister von der Stadt Reningen im Landkreis Böblingen und amtiert seit vergangem Jahr als Vorsitzender des Landesverbands der Freien Wähler. Am heutigen Freitag absolviert er seinen Antrittsbesuch beim Karlsruher Stadtverband. BNN-Redakteur Wolfgang Voigt hat mit ihm gesprochen.

Herr Faißt, Sie besuchen den Stadtverband der Freien Wähler in Karlsruhe. Welche Botschaft bringen Sie mit?

Faißt: Wir wollen unsere Ortsverbände bestmöglich unterstützen. Dazu müssen Faißt: Die Planung geht auf den Beginn der 2000er-Jahre zurück. Bei der standardisierten Bewertung war der Nutzen-Kosten-Faktor größer als eins. Jetzt laufen die Kosten davon. Genau davor haben die Freien Wähler schon

vor Jahren gewarnt. Es ist eines unserer Markenzeichen, dass wir sehr genau auf die Kosten achten. Wir arbeiten nach dem Prinzip Otto von Bismarcks: 90 Prozent der Politik sind Finanzen, und der Rest muss auch bezahlt werden.

Im Zusammenhang mit der Landtagswahl haben die Parlamentsparteien die Schlagzeilen dominiert. Wie können die Freien Wähler dennoch wahrnehmbar bleiben?

Faißt: Indem wir ständig Kontakt zur Landesregierung und den Landtagsfraktionen halten. Diese Gespräche setzen wir fort. Auch der Ministerpräsident hat bei unserer Jahreshauptversammlung im April versprochen, dass er den Kontakt im Rahmen eines jährlichen Gesprächs mit den Freien Wählern halten will. Wir werden als starke kommu-

nalpolitische Kraft gesehen – nicht als Gegner sondern als Partner.

Bundesweit schwindet der Zuspruch zu den etablierten Parteien zugunsten der AfD. Müssen auch die Freien Wähler befürchten, in diesen Strudel zu geraten?

Faißt: Das glaube ich nicht. Wir sind unabhängig und kümmern uns um Themen, die die Bürger bewegen. Aus Parteipolitik halten wir uns heraus.

Das Verhältnis zwischen Land und Kommunen ist spannungsreich. Wie ließe es sich verbessern?

Faißt: Diese Spannungen liegen in der Natur der Sache, denn in der Demokratie darf man unterschiedlicher Meinung sein. So haben wir das auch in den



„WER BESTELLT, BEZAHLT“: Auf diesen Grundsatz besteht Wolfgang Faißt, Landeschef der Freien Wähler. Foto: Frei

Gesprächen auf Landesebene erlebt. Wir haben uns ausgetauscht und klargemacht, dass wir Entscheidungen des Landes respektieren, auch wenn wir nicht alles akzeptieren und insbesondere die Konnexität nach dem Motto „Wer

bestellt, bezahlt“ einfordern.

Wie beurteilen Sie die Schulpolitik von Grün-Schwarz, die es ja im Wesentlichen beim Status quo belässt?

Faißt: Man sollte nicht nach jeder Landtagswahl das Bildungssystem auf den Kopf stellen. Die Schüler dürfen nicht zu Versuchskaninchen degradiert werden. Die gerade eingeführte Gemeinschaftsschule durfte jetzt nicht gleich wieder abgeschafft werden. Insgesamt halten wir unser Schulsystem nicht für schlecht. Ich denke, es kommt mehr als auf Strukturen darauf an, das nachhaltige Lernen zu lehren und den Blick auf das einzelne Kind zu schärfen. Am Ende darf die Bildungspolitik nicht zu einer Flucht in Privatschulen führen.

An welcher Stelle muss die Landesregierung als erstes nachbessern?

Faißt: Etwa bei der Breitbandversorgung. Wir brauchen überall schnelles Internet, damit die Wirtschaft sich weiter gut entwickeln kann. Wir brauchen auch Verkehrslösungen überall im Land. Und eine Wohnungsbaupolitik, die es ganz normalen Familien möglich macht, erschwinglichen Wohnraum zu bekom-

men. Auch bei der Integration d Flüchtlinge brauchen die Städte und C meinden rasch eine deutlich verbesserte Unterstützung.

Write a comment...

Lesezeichen Zuhören Teilen Kommentari... Wei



Badische Neueste Nachrichten (Karlsruhe)